



Kamenica Furor - Wie der Chemnitzer FC mit seinen rechtsextremen Fans umgeht

Bericht: Peer Vorderwülbecke

Kamera: Simone Friedel, Jakob Fritz, Clemens Böcking, Tilo Weiskopf, Dirk Meinhardt

Schnitt: Julia Lodahl

Rechtsextremistische Gruppierungen im Fußball – die gab es und gibt es immer noch in vielen Vereinen. In der Fanszene von Rot-Weiß Erfurt gilt die Gruppierung „Jungsturm“ als rechtsextrem. Vier Mitglieder sind zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Bei LOK Leipzig waren Anfang der 2000er führende NPD-Aktivisten bei den Blue Caps und Szenario LOK. Mittlerweile sind sie aus dem Stadion verschwunden.

In der Fanszene von Erzgebirge Aue hat sich eine rechtsextreme Struktur neu etabliert. Ende Mai gab es Festnahmen im Umfeld der Gruppierung „Starke Jugend“. Auch hier: Verbindungen ins rechtsextreme Milieu.

Und dann ist da der Chemnitzer FC. Hier in der Südkurve ist Platz für rund 5000 Fans. Das sind natürlich nicht alles Rechtsextremisten. Aber der Verein hat eine jahrzehntelange Geschichte von rechtsextremistischen Fangruppierungen, die der Südkurve den Ton angeben.

Wenn es um Rechtsextremismus, Kampfsport und Fußballfans geht – dann ist Robert Claus DER Experte in Deutschland. Mit der Kurve des Chemnitzer FC hat er sich intensiv befasst, denn die Mischung aus Rechtsextremismus und Kampfsport existiert hier.

Robert Claus, Experte für Rechtsextremismus im Fußball

Spätestens in den 90er-Jahren wurde die Gruppe Hooligans, Nazis, Rassisten, kurz HooNaRa, sehr bekannt. Eigentlich sehr offensichtlich, weil die Gruppe in den 90ern und 2000er-Jahren im Grunde als neonazistische führende Hooligan-Gruppe bundesweit galt, die auch mehrere Rechte rechtsextreme Gruppen unter ihren Fittichen hielt für die nächsten Jahre. Dazu zählten unter anderem die NS-Boys als auch Kaotic, die lange nach dem Wirken von HooNaRa noch die Kurve prägten.

Die Unruhen nach einer tödlichen Messerattacke 2018 während des Chemnitzer Stadtfests gehen hauptsächlich zurück auf die Fußball-Gruppierung Kaotic.

„Wir sind die Fans – Adolf-Hitler Hooligans“

Kaotic hatte am 26. August bei Facebook einen Aufruf gestartet:



Lasst uns zusammen zeigen, wer in der Stadt das Sagen hat.

Rund 800 rechtsextreme Fußball-Hooligans aus Chemnitz und ganz Deutschland waren laut Verfassungsschutz dem Aufruf gefolgt – und haben damit die tagelangen Ausschreitungen angefeuert, die deutschlandweit für Entsetzen gesorgt haben.

Ein Dreivierteljahr später im März 2019 wurde der Zusammenhang von Fußball und Rechtsextremismus offensichtlich: Die Neonazi-Größe Thomas Haller war verstorben. Viele Jahre war er mit seiner Security-Firma verantwortlich für die Sicherheit im CFC-Stadion. Fast die gesamte Chemnitzer Kurve würdigt den Gründer der Hooligan-Gruppe HooNaRa. Danach gilt der CFC deutschlandweit als Nazi-Verein.

Die politische Bedeutung von Haller zeigt sich bei der Beerdigung. Nazigrößen aus ganz Deutschland kommen nach Chemnitz.

Die rechten Fans sind ein Teil der Stadtgesellschaft. Deshalb fahren wir zur Opferhilfe für rechtsextremistische Gewalt. Hier sind wir mit André Löscher verabredet, um zu erfahren: Hat die rechtsextreme Szene in Chemnitz eine besondere Bedeutung?

André Löscher, Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt

Ja, ganz klar Chemnitz ist ein wichtiger Pfeiler der rechten Szene in Sachsen und auch bundesweit, was wiederum hauptsächlich durch die Strukturen, die hier in Chemnitz ansässig sind und ausstrahlen, bundesweit auch international, dokumentiert wird oder gefestigt ist.

Im Sommer 2021, beim Spiel im tschechischen Most waren auch viele Mitglieder der rechtsextremen Szene dabei. Chemnitzer Stadionverbote haben hier keine Gültigkeit. Nach dem Spiel grölten Fans ein verbotenes Lied der Band Landser.

Dann zieht die Wehrmacht in ihren Panzern in Breslau ein. Und dann kehrt Deutschlands Osten endlich wieder heim. Sieg Heil!

Zehn Personen können identifiziert werden und erhalten vom CFC Hausverbote. Nach diesem Vorfall wird es still um die rechten Strukturen beim Chemnitzer FC.

Kurze Zwischenbilanz: Hoonara existiert schon längst nicht mehr. Die NS-Boys hatten sich bereits 2019 aufgelöst, wenig später dann auch die andere rechtsextreme Fan-Gruppierung



Kaotic. Aber die Chemnitzer Kurve scheint ein fruchtbarer Boden für rechtsextreme Gruppierungen zu sein.

Robert Claus, Experte für Rechtsextremismus im Fußball

2022 hat sich eine neue Ultra-Gruppe gegründet namens Kamenica Furor. Manchmal schreiben Sie auch „Kamenica Furor 22“, die meines Erachtens relativ jung sind, also sie schaffen es, Nachwuchs für die für die Szene zu rekrutieren. In der sich meines Wissens aber auch Kader des militanten Neonazismus in Chemnitz bewegen.

Ende 2022, im letzten Heimspiel vor Weihnachten hängt die Zaunfahne von Kamenica Furor zum ersten Mal. Überraschend schnell etabliert sich die neue Gruppierung und ruft auch die Polizei auf den Plan.

Jana Ulbricht, Polizeisprecherin Chemnitz:

Abschließende Informationen haben wir noch nicht erlangen können. Allerdings mussten wir feststellen, dass Einzelpersonen die uns aus der rechtsextremistischen Szene bekannt sind, offensichtlich mit dieser Gruppierung ein Stückweit in Verbindung stehen, zumindest haben wir sie im Stadion oder bei anderen Veranstaltungen im Umfeld dieser Gruppierung festgestellt.

Eine dieser Veranstaltungen war das Chemnitzer Jugend-Turnier Klinikum-Cup im Januar dieses Jahres. Hier hat der vorbestrafte Neonazi Christoph D. die Doppelhalter-Fahne von Kamenica Furor geschwenkt. Die damalige CFC-Präsidentin, Romy Polster wusste das.

Romy Polster, damalige CFC-Präsidentin

Ich war ja selbst da. Ich habe es ja gesehen.

Frage: Sie wissen also, wer da die Fahne geschwenkt hat?

Polster: Natürlich weiß ich, wer da die Fahne geschwenkt hat.

Reporter: Das ist ein bekannter Rechtsextremist.

Polster: Ja, wir haben daraufhin ja auch ...

Reporter: Moment, das möchte ich kurz festhalten: Sie wissen, dass in der Halle jemand war, der die Kamenica Furor-Fahne geschwenkt hat, der ein bekannter Rechtsextremist ist.

Polster: Ja.

Romy Polster hat sich damals schwergetan, mit klare Kante gegen die neue Gruppe aufzutreten. Polster gibt sogar zu, mit den Rechtsextremen verhandelt zu haben.



Romy Polster, damalige CFC-Präsidentin

Wir haben uns sogar mit den rechtsextremen Personen in Kontakt gesetzt und gesagt, was wir erwarten und von ihnen verlangen – nämlich, dass sie das Stadion frei von Rechtsextremismus machen und halten.

Eine sehr eigene Sichtweise – Rechtsextreme sollen das Stadion frei von Rechtsextremismus machen.

Romy Polster ist nicht mehr Präsidentin beim CFC und es ändert sich einiges. Trotzdem herrscht in Chemnitz ein Klima der Angst. Niemand will öffentlich über die rechtsextremen Strukturen im Stadion sprechen. Wir haben einen Fan gefunden - oder besser ehemaligen Fan - der bereit ist zu reden. Aus Sicherheitsgründen ist er extra von Chemnitz nach Leipzig gereist.

Eine Bedingung hat der Interviewpartner gestellt: Er will anonym bleiben.

Aussteiger Fanszene

Frage: Warum sollen Sie nicht erkennbar sein?

Na in der Chemnitzer Fanszene kennt man sich. Da haben wir eben durchaus rechtsextreme und gewaltbereite Personen, die auch ziemlich professionell Kampfsport betreiben. Für Personen, die sich äußern, kann das sehr schnell gefährlich werden.

Sie waren ja lange in der Szene. Was haben sie da mitgenommen an Alltagskultur. Was können sie da beschreiben?

Bei vielen herrscht eine sehr rechtsoffene Grundstimmung. Und Politik ist immer wieder Thema. Häufig geht es um Flüchtlinge und um Religion. Viele verwenden rechtsextreme Sprüche, das ist einfach akzeptiert und in der Kurve zur Normalität geworden.

Aber diese Normalität bröckelt. Der Widerstand wächst. Deswegen sind wir öfter nach Chemnitz gefahren. Seit dreieinhalb Jahren ist Martin Ziegenhagen der Anti-Rassismusbeauftragte des CFC. Beim Thema Rechtsextremismus spricht er Klartext.

Martin Ziegenhagen, Anti-Rassismusbeauftragter Chemnitzer FC

Das Grundthema der Bodensatz ist halt schon so, dass wir Teile der der Szene in der Kurve haben, in der Fanbewegung haben. Und da muss man ganz klar von rechtsextremen Strukturen sprechen.

Aber einiges ist schon getan worden im Kampf gegen diese Strukturen. So hat der Chemnitzer FC im letzten Jahr mit seinen Fans ein Leitbild verfasst. Darin sind die Grundpositionen



festgeschrieben worden. Der angebliche Nazi-Verein positioniert sich eindeutig gegen extremistisches und fremdenfeindliches Gedankengut. Aber reicht das, den Kurs grundlegend zu ändern?

Martin Ziegenhagen, Anti-Rassismusbeauftragter Chemnitzer FC

Wir sind an einer Gabelung. Wir sind auf der Hälfte des Wegs. Also wir haben nicht nichts erreicht. Wir hätten möglicherweise mehr erreichen können. Aber ich glaube schon, dass wir jetzt das Tempo steigern können, dass die die Straßen sozusagen auf dem Weg breiter werden, dass die Türen offener sind, als sie es vorher waren.

Einer der Türöffner zur Stadtgesellschaft war „Hashtag Heimspiel“. Zum ersten Mal überhaupt gab es so ein Fußball-Kultur-Projekt. Das Ziel: Fußball in Chemnitz offener, vielfältiger und bunter machen.

Viele Vereine und Institutionen haben das Projekt unterstützt – und die Stadtverwaltung hat das Kinder-Sportfest „Sporty“ zeitgleich mit dem Finale von Hashtag Heimspiel im Stadion ausgetragen lassen.

Und der Chemnitzer FC hat offiziell seine Mannschaft vorgestellt. Tommy Haeder, der Geschäftsstellenleiter des CFC treibt viele Projekte voran – auch gegen Rechtsextremismus.

Tommy Haeder, Geschäftsstellenleiter Chemnitzer FC

Es ist definitiv schwierig. Nichtsdestotrotz haben wir seit 2019 viele Aktionen als Verein gemacht. Das muss nächsten Jahren weiter auch fokussiert und im Mittelpunkt gerückt werden, um entsprechend gegen die Gruppierung stückweit vorzugehen, indem wir einfach mehr ins Stadion bekommen, die andere Meinungen haben.

Die Überlegung dahinter: Je höher die Zahl der normalen, also demokratisch-gesinnte Anhänger – desto geringer der Einfluss von Gruppierungen wie Kamenica Furor.

Und die Kalkulation geht auf: Mitte September beim Spiel gegen LOK kamen 7000 Zuschauer ins Stadion – Regionalliga-Rekord für den CFC. Geschafft hat der Verein das, weil er auf den Fan-Nachwuchs setzt – mit einem Familienblock und Kindertickets für 2,50 Euro.

Für den CFC ein Etappensieg auf einem langen Weg. Den der Verein gemeinsam gehen muss mit Faninitiativen und Projekten wie Hashtag Heimspiel.



Robert Claus, Experte für Rechtsextremismus im Fußball

Letztendlich ein Pflänzchen, das alle in der Stadtgesellschaft hegen und pflegen sollten. Weil sich eine Veränderung der Fußballkultur in diesem Stadion nur mit diesen Fans ergeben wird.